

Kraftvoll, aber mit Leichtigkeit

Konzert Zwei Sinfonien
von Mendelssohn

Von unserem Reporter
Frank Sydow

■ **Bad Kreuznach.** Einem alten Witz zufolge lautet die Antwort auf die Frage, wer Felix Mendelssohn Bartholdy war: „Der Komponist, der schon vorher wusste, was Richard Wagner in seinem Parsifal verwenden würde.“ Sachlich ist das falsch, da beide Komponisten – und noch einige mehr – nur das sogenannte „Dresdener Amen“ zitiert haben, Mendelssohn in seiner „Reformations-Sinfonie“, Wagner in mehreren seiner Opern. Schlimmer ist, dass Wagner mit seinem Judenhass den Nazis die Steilvorlage für die Herabwürdigung Mendelssohns gegeben hat, von der sich der getaufte evangelische Christ Mendelssohn nur langsam rehabilitierte.

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, dass Mendelssohn der mit Abstand bedeutendste Komponist evangelischer Kirchenmusik im frühen 19. Jahrhundert ist, dann hätte das Konzert in der Pauluskirche diesen geliefert, da es die 5. (Reformations-symphonie) und 2. Sinfonie („Lobgesang“) kombinierte.

Beides sind ausgewiesene Bekennniswerke, beide zeigen die für Mendelssohn typische geniale Einfallsgabe im Bereich der Melodik und Harmonik, ausgeprägte Instrumentierungskunst sowie satztechnische Meisterschaft.



Die Kantorei an der Pauluskirche, die Kammerphilharmonie Seligenstadt und die Solisten präsentierten eine ausgewogene Aufführung.

Foto: Frank Sydow

Während die 5. Sinfonie den Bezug zur Reformation im Schlusssatz mit der Verwendung des Lutherlieds „Ein feste Burg“ herstellt, setzt sich die zweite Sinfonie aus drei kurzen Sätzen sowie einer ausgedehnten geistlichen Kantate zusammen, ähnlich wie Beethovens Neunte, aber mit entgegengesetzten Proportionen.

Beide Werke verlangen eine sorgfältig abgestimmte Balance in der Interpretation zwischen sinfonischer Kraft und der für Mendelssohn typischen Leichtigkeit,

wie sie in Musik zum Sommertraum zu finden ist, im Grunde bei seinen Kompositionen aber immer präsent ist.

Ebenso schwierig ist es, den romantischen Gehalt auszuschöpfen, ohne ins Sentimentale abzugleiten. Die Kantorei an der Pauluskirche (in großer Besetzung), die Kammerphilharmonie Seligenstadt, das Solistentrio mit Anna Nesyba, Manuela Vieira (Sopran) und Christian Ratgeber (Tenor) schufen unter der Leitung von Cindy Rinck eine Aufführung, die in allen Belangen

ausgewogen und überzeugend wirkte. Das Orchester gefiel mit transparentem, sicherem Spiel von ansprechender Klangkultur. Die Gesangssolisten passten stimmlich wie gestalterisch gut zum Werk – und auch klanglich gut zusammen.

Die Kantorei hatte mit dem Beginn der Kantate einen imposanten Einstieg. Dabei blieb der Chorklang auch im Fortissimo immer geschmeidig, konturiert und gut durchhörbar. Fielen die Tempi in den schnellen Sätzen der Reformationssymphonie noch verhalten

aus, so ging die Dirigentin den Lobgesang mit einem lebhaften Tempo an. Den elastischen Schwung nahm der Chor vom ersten Einsatz an auf.

Auf der Habenseite der Aufführung standen auch die beseelten langsamen sowie die federleicht dargebotenen Scherzosätze. Cindy Rinck dirigierte sicher und effektiv, bar jeglicher Selbstdarstellung und dirigentischer Kraftmeierei. In den Schlussakkord mischte sich bereits der Jubel des Publikums in der gut besetzten Pauluskirche.